

■ GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE

Kurt Blum



«Fortschritt ist unsere Losung!»

NACH LANGWIERIGEN Verhandlungen habe sich die Oberpostbehörde bereit erklärt, nach Eröffnung einer Eisenbahnhaltestelle in Küngoldingen die seit langem gewünschte und auch verlangte Postablagestelle in Küngoldingen endlich zu errichten, heisst es in einer Publikation vom 11. Dezember 1911. Nachdem die Gemeindeversammlung vom vergangenen 3. Dezember den benötigten Kredit bewilligt und den Gemeinderat beauftragt habe, mit den SBB den Vertrag betreffend die Haltestelle abzuschliessen, sollte nun auch die Poststelle gesichert sein. «Es ist dies sehr zu begrüssen, denn schon seit längerer Zeit befriedigt der bestehende Postverkehr nicht mehr. Die weite Entfernung von unsern nächsten Poststellen verunmöglicht eine rasche Bedienung und der Dienst ist für die Postboten äusserst anstrengend, besonders zur Winterzeit.»

VOR ALLEM ABER werde das Publikum die ihm mit einer Poststelle Küngoldingen gebotenen Vorteile zu schätzen wissen. Während bis jetzt die Postsachen vormittags erst gegen Mittag und nachmittags erst gegen Abend zugestellt werden, können dieselben in Zukunft in den ersten Stunden des Vormittags und des Nachmittags abgeliefert werden. Die hintern Ortsteile Winterhalden, Finsterthüelen, Stampfi und Bühnenberg, die ihre einmalige Post manchmal erst spät Abends bekommen, können ebenfalls viel leichter bedient werden. Die Nähe der Poststelle fällt aber besonders in Betracht bei Aufgabe von Postsachen wie auch beim Bezug von Postmaterial. Denn nicht nur Geschäftsleute und Gewerbetreibende, sondern auch Arbeiter und Bauern müssen heute ihre Zeit ausnützen und begrüssen es dankbar, wenn Verkehrsstellen von so allgemeiner Bedeutung wie Bahn und Post näher gerückt werden. Der grösste Teil der Küngoldingen Bevölkerung muss um seine Existenz hart arbeiten. Die Steuerlasten werden für die Zukunft noch bedeutend schwerer werden als bisher, und es ist deshalb angezeigt, all diejenigen Verkehrsvereinfachungen zu schaffen, die ohne jede oder wenigstens ohne erhebliche Belastung erlangt werden können.

DIE BAHNHALTESTELLE wie auch die Postablagestelle bringen Verbesserungen, die jedermann zugute kommen. Es habe sich schon lange gezeigt, dass Ortschaften mit günstigen Verkehrsverhältnissen sich rasch in steigender Weise entwickeln. «Fortschritt ist unsere Losung!»



Mit Farben, Formen und Materialien zu experimentieren und Kunstwerke zu erschaffen ist Lotti Waltis Passion.

EMILIANA SALVISBERG

«Ich bin ein Erdweibchen»

SONNTAGSKOPF Seit ihrer Kindheit lässt die Rothristerin Lotti Walti ihrer Fantasie freien Lauf

VON EMILIANA SALVISBERG

Schwung bedeutet Leben», sagt Lotti Walti, während sie mit viel Bewegung den Pinsel auf der Leinwand bewegt. Mit Farben, Formen und Materialien zu experimentieren und Kunstwerke zu erschaffen, ist ihre Passion. «Für und mit der Kunst zu leben, ist ein inneres Bedürfnis. Ich bin sehr dankbar, dass ich verschiedene Möglichkeiten habe, mich auszudrücken», sagt die Malerin, Keramikerin, Kunst- und Theaterpädagogin aus Rothrist.

SEIT IHRER KINDHEIT lässt Lotti Walti ihrer scheinbar nicht versiegbaren Fantasie und ihrem überstarken Gestaltungsdrang freien Lauf. «Zum Geburtstag und auf Weihnachten habe ich mir Scheren, Karton, Papier, Farben und Zusatzbatterien gewünscht.» Schon damals hatten ihre Tage zu wenig Stunden, und so entstanden unter dem flackernden Licht der Taschenlampe Kunstwerke aus ihren in der Natur gefundenen Schätzen.

Am Wegrand liegende Schneckenhäuser, bunte Steine, skurrile Wurzelteile, Rinden mit spannenden Oberflächen – Lotti Walti ist immer noch eine leidenschaftliche Sammlerin und schleppt nach Hause, was Hosensätze und Hände zu tragen vermögen. In ihrem lichtdurchfluteten Rothrister Atelier mit dem lateinischen Namen «terra et ignis» (Erde und Feuer) sind die Fundstücke fein säuberlich in Körben und Schachteln sortiert und teilweise mit Fundort und Datum versehen.

IN GLASDOSEN BEWAHRT SIE unter anderem Erde und Sand auf, die sie auf Reisen oder Spaziergängen gefunden hat. So lagert Erde aus Aarburg neben welcher aus Portugal und Erde aus Rothrist neben der aus Argentinien. «Jede Erde entwickelt auf gebranntem Ton ihre eigene Farbe und Oberflächenstruktur», so die freischaffende Künstlerin, die aus Ton Menschenköpfe, Gefässskulpturen, Windspiele und Erdweibchen formt. «Erde ist kostbar und das Urelement, in dem Leben und Sterben enthalten sind. Ich bin auch ein Erdweibchen.»

Mit ihren Händen bearbeitete sie nicht nur leidenschaftlich gerne Ton, sondern auch den Garten rund ums Einfami-

lienhaus am Rothrister Bleicherhubelweg. Hier hat sie mit ihrem Mann Franz Walti drei Kinder grossgezogen. Dies ist auch der Ort, an dem Lotti Walti seit 1976 in ihrem eigenen Atelier wirkt. Gegenüber entwickelt in der Werkstatt ihr Mann Modellflugzeuge, die er weltweit vertreibt. Rund um den Globus begleitete Lotti Walti ihren Mann, wenn er an Meisterschaften teilnahm. So auch, als er 2001 in Thailand Weltmeister wurde.

«Nur wer fortgeht, weiss, was Heimweh heisst», ist die ehemalige Auswanderin überzeugt. Mit 20 Jahren zog sie die Neugier nach Kanada. Zuerst räumte sie in einem Restaurant dreckiges Geschirr ab, bis sie einen Job in einem Pizzaservice fand, wo sie die Bestellungen

«Zum Geburtstag und auf Weihnachten habe ich mir Scheren, Papier, Farben und Zusatzbatterien gewünscht.»

entgegennahm. Nach einem halben Jahr zog sie die Sehnsucht wieder zurück in die Schweiz zu ihrem heutigen Mann. Auf die Verlobung folgte die Heirat und danach der Sohn (40) und die zwei Töchter (36 und 31).

«DIE KINDER AUFWACHSEN ZU SEHEN, mit ihnen zu spielen und zu werken gehört zu den kostbarsten Momenten in meinem Leben», betont die ausgebildete Kindergärtnerin, die es geniesst, ihre fünf Enkelkinder im Alter zwischen zwei und acht Jahren regelmässig bei sich zu haben. «Sie sind die grösste Inspirationsquelle», sagt sie und holt aus einem Regal in ihrem Atelier stolz einen Stapel mit Kinderzeichnungen hervor.

Nicht nur in Lotti Waltis Atelier, sondern auch in ihrem Daheim und Garten hat alles seinen Platz. Jede Ecke ist eine Komposition für sich. «Es schön und gemütlich zu haben, ist mir wichtig», sagt die feinfühligste Frau mit dem flammenroten Haarschopf. Auch ihre Skizzen und Bilder hat sie in Mappen nach Thema geordnet. «Ich brauche diese Klarheit und Ordnung. In Schaffensphasen sieht es hier wilder aus.» Dann hüllt sie sich in ihre Arbeitskleider, legt

eine CD mit klassischer Musik oder starken Frauenstimmen ein und erweckt ihre Vorstellungen zum Leben.

«Jede realisierte Idee gebärt 100 neue. Ich bin mir aber bewusst, dass ich nie alle meine Ideen verwirklichen werde.» Glücklich macht sie, wenn ihre Leidenschaft – das Malen, Gestalten und Theaterspielen – ineinandergreifen. Am 15. Januar wird sie in der Oftringer Freizeitanlage Obristhof ihr Märchen «Glitzersteinchen – Tanzbeinchen» aufführen. «Diese Geschichte habe ich als Geburtstagsgeschenk für ein Enkelkind geschrieben und sie nun ausgebaut.»

SCHON EINIGE THEATERSTÜCKE hat sie für Kinder und Erwachsene verfasst und inszeniert. Vor sechs Jahren führte sie mit der Theatergruppe Gassenhauer Zofingen ihr Heimweh-Fernweh-Drama «Annaromana» auf. Das Stück basiert auf der wahren Geschichte ihres Urgrossvaters Salomon Zweifel. Der Bergführer hatte an Silvester 1881 mit Walter Gröbl als Erster die Nordwestwand des Tödi im Glarnerland bestiegen. «Eines Tages kam eine Zigeunerin ins Dorf, die er bald heiratete.» Für die «Gassenhauer» schreibt sie nach wie vor massgeschneiderte Stücke, führt Regie und tritt auch selber auf. Die Gruppe spielt in Gassen ebenso wie in Bibliotheken – als Requisiten beziehen die Darsteller mit ein, was sie vor Ort antreffen.

SICH IN MENSCHEN JEDEN ALTERS einzufühlen und sie auf dem Weg zum eigenen Kunstwerk zu unterstützen und begleiten – das macht Lotti Walti schon seit Jahrzehnten, seit fünf Jahren als Kunst- und Theaterpädagogin in der Oftringer Freizeitanlage Obristhof, wo sie auch den Töpferkeller leitet. «Man ist nicht Künstler, weil man etwas kann, sondern weil man muss», zitiert sie Michelangelo. Für Lotti Walti ist aber auch klar, dass jeder für seine Ziele kämpfen muss. Auch sie musste sich durchsetzen, um ihren Traumberuf Kindergärtnerin zu erlernen sowie ihr künstlerisches Talent zu leben und zu fördern. Der etapenweise Besuch des Werkseminars der Kunstgewerbeschule Zürich, ein vierjähriges Vollstudium für Malerei und das Nachdiplomstudium FH Theaterpädagogik in Zürich bilden die Grundlagen für das vielseitige Schaffen.

AUSDRÜCKEN KANN SIE SICH als Bewegungsmensch auch beim Tanzen. Übers Ballett ist sie beim orientalischen Tanz angekommen. Diese Leidenschaft hat sie inspiriert, und in einer mehrjährigen Zusammenarbeit mit der Tanzschaffenden Hanna Barbara ist der Zyklus «Akt Ive Eva» entstanden. Dank dieser intensiven Auseinandersetzung mit

«Manchen ist meine Kunst zu expressiv, zu experimentierfreudig.»

schnellen Bewegungsskizzen schöpft sie aus einem reichen Fundus von Formen und Linien für ihre grossformatige Malerei in Acryl-Mischtechnik. Eine Auswahl ihres Schaffens ist ab heute in der Zofinger Galerie Soun International Art ausgestellt.

«MANCHEN IST MEINE KUNST zu expressiv, zu frech und experimentierfreudig. Doch ich lasse mich nicht einschränken», betont Lotti Walti. Die Titel der farbenfrohen oder auch erdigen Werke wie «Fisch Fisch Frucht» verraten Freude an der Sprache und Wortspielen und den Schalk der Künstlerin. «Ich bin eine Frohnatur und ein Glückskind», sagt sie und meint: «Jeder hat schattenvolle Zeiten und sein Paket zu tragen.»

ACHT MAL SEIEN IHRE ELTERN mit ihr und dem jüngeren Bruder umgezogen. Sich immer wieder neu einzuleben und neue Freunde zu finden, sei für sie nicht einfach gewesen. Von Uster über Küsnacht und St. Gallen ist die Familie im zentral gelegenen Rothrist gelandet, wo ihr zweiter Bruder zur Welt kam. Schmerzlich sei für sie der Tod ihrer Eltern gewesen. «Nach dem unerwarteten frühen Tod meiner Mutter dachte ich, dass die Sonne nie mehr aufgehen wird», sagt sie, hält inne und meint: «Das Sein und Vergehen gehört aber nun mal zum Leben. Nichts ist für die Ewigkeit gemacht.» So interessiert es Lotti Walti nicht, was dereinst mit ihren tausenden von Skizzen und Bildern geschehen wird. Einen grossen Traum hat sie aber: eine Ausstellung im Gotthardtunnel.

INSERAT

ADVENTSKALENDER

11

Auf Fensterchen 11 Klicker, Formular ausfüllen oder per SMS folgende Wettbewerbs-Frage beantworten:

«Was für eine Art Filme zeigte das youcinema in Oftringen am fantastic-film-festival im November?»

www.zofingertagblatt.ch/advent oder SMS an 959 mit Stichwort ADVENT + Lösungswort (CHF -.50/SMS)

HEUTE ZU GEWINNEN
Movie Card im Wert von CHF 65.- von:

youcinema
puts you in the scene

www.youcinema.ch